

**Nekr
L
103**

ANDREAS LINK-UCHER

1877—1964

Ne Nr L 103

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Andreas L i n k - Bucher

Mittwoch, den 8. April 1964
in der Friedhofkapelle Enzenbühl in Zürich

G 80-0460
Willi Frei
K. Laßberg

C H O R A L

" Befiehl du deine Wege "
von Johann Sebastian Bach

vorgetragen vom
Evangelischen Posaunenchor Trossingen

*

WORTE AM GRAB IM FRIEDHOF REHALP
gesprochen von Pfarrer Jakob Schiltknecht

Unser Herr Jesus Christus spricht:

"Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wo nicht, würde ich euch dann gesagt haben, dass ich hingehe, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe, dahin wisst ihr den Weg. - Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich. - Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen."

A m e n

VORTRAG
VOM EVANGELISCHEN POSAUNENCHOR TROSSINGEN
(Während der Versenkung des Sarges)

" Gloria sei dir gesungen "
von Johann Sebastian Bach

*

ABSCHIEDSWORTE
von Dr. Paul Dorner, Trossingen

Im Namen der Familien Hohner und deren Verwandten gedenken wir in dieser Trauerstunde des engen Freundschaftsverhältnisses mit dem lieben Verstorbenen.

Zeitlebens, auch während seines Aufenthaltes in Afrika, blieb der teure Entschlafene seiner Heimatstadt Trossingen und der Familie Hohner treu verbunden. Er hat den Gründer Matthias Hohner persönlich gut gekannt, und mit der ihm eigenen Treue, seiner steten, aufopfernden Einsatzbereitschaft und seiner menschlich gewinnenden Art wurde er der gute Freund und Vertraute der Familie Hohner. - Er war ein überaus gütiger Mensch und half dort, wo er von Not hörte.

Andreas Link war ein begnadeter Mensch und wir haben ihm viel zu danken.

Die Familien Hohner und ihre Verwandten werden dem lieben Entschlafenen ein treues und ehrendes Andenken bewahren. -

G E B E T

Der du, Herr, vergibst, was wir schuldig blieben,
unsere Gebrechen heilst,
unser Leben vom Verderben erlösest
und krönst mit Gnade und Barmherzigkeit.
Du handelst nicht mit uns nach unseren Sünden,
vergiltst uns nicht nach unserer Schuld.
So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch ist deine Gnade, Herr, über denen,
die dich fürchten.
Du weisst, was für Geschöpfe wir sind:
Des Menschen Tage sind wie das Gras;
er blüht wie die Blume des Feldes:
wenn der Wind darüber geht, so ist sie dahin,
und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr.
Aber deine Gnade, Herr, währt immer und ewig
und deine Treue auf Kindeskindern
bei den Frommen, die deinen Bund halten
und deiner Gebote gedenken durch die Tat.
Deine Königsmacht herrscht über das All.
Wir loben dich, Herr!

A m e n

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe
Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit
uns allen.

A m e n

IN DER FRIEDHOFKAPELLE
VON
"O Haupt voll Blut und Wunden"
VON HANS VON FRIEDL

IN DER FRIEDHOFKAPELLE ENZENBUEHL

VON PASTOR JOHANN SCHLIMMANN, MALLERSBERG

Wenn ich einmal soll scheiden
so scheide nicht von mir,
weil ich dich so lieb und wertig
so lieb ich dich so sehr.
Wahr ist es allerbester
wird in der Hölle sein,
so reise dich aus der Irdischen
Kraft deines Auges und Fein.

Erwecke mich aus Schlaf,
von Todest du erlöset sei,
und dich dich von dem Hölle
in welcher Irdischen.
So will ich dich dir lieben,
so will ich dich lieben,
Fast so will dich dich lieben,
Fast so will dich dich lieben.

Das sind die Strophen, die auch in der Friedhofskapelle
gesungen werden.

ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

"O Haupt voll Blut und Wunden"
von Hans Leo Hassler

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Jakob Schiltknecht, Zollikerberg

Wenn ich einmal soll scheiden
so scheide nicht von mir;
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiss mich aus den Aengsten
kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
fest an mein Herz dich drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Das sind die Strophen, die unser lieber Heimgegangener betend
zuletzt gesprochen hat.

"Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf das, was man hofft, eine Ueberzeugung von Dingen, die man nicht sieht. Denn auf Grund von diesem Glauben haben die Altvordern ein gutes Zeugnis empfangen. Durch Glauben erkennen wir, dass die Welten durch ein Wort Gottes bereitet worden sind, damit nicht etwa aus wahrnehmbaren Dingen das Sichtbare entstanden sei. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen.

Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht aufstrahlen! - er ist es, der es in unserem Herzen hat aufstrahlen lassen, so dass wir erleuchtet wurden durch die Erkenntnis von der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Christi. Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben wie in dem Wort, das geschrieben steht:

'Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet' -

glauben auch wir, darum reden wir auch, da wir wissen, dass der, welcher den Herrn Jesus auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und mit euch vor sich hinstellen wird. Denn die schnell vorübergehende leichte Last unserer Trübsal schafft uns nach überreichem Masse ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, da wir nicht schauen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare ist ewig. Denn wir wissen, dass wir, wenn unsere irdische Zeltwohnung abgebrochen sein wird, einen Bau haben, den Gott bereitet hat, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln. Ist somit jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden."

GEMEINDE-GESANG

Lied Nr.275, Verse 1-3 und 11

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt,
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuss gehen kann.

Dem Herrn musst du vertrauen,
wenn dir's soll wohl ergehn,
auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott ihm gar nichts nehmen,
es muss erbeten sein.

Dein ewge Treu und Gnade,
o Vater, siehet recht,
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geschlecht;
und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zu Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.

Wohl dir, du Kind der Treue.
Du hast und trägst davon,
dass es dich ewig freue,
den Sieg, die Ehrenkron.
Gott gibt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand,
und du singst Freudenpsalmen
dem, der dein Leid gewandt.

G E B E T

Herr, vor dir stehen wir. Du kennst uns alle besser, als wir uns selber. Darum auch sind wir ergriffen davon, mit welcher Güte du uns begegnest, mit welcher Gnade und Tragkraft. Von deinem Christus ist uns aufgegangen, wie du, Vater, zu uns stehst. Das ist's, was uns für alle Zeit und Zukunft froh macht.

Es ist uns in diesen Minuten des Abschieds eigentlich nicht ums Reden. Und wenn wir doch reden, dann vielleicht, weil wir die Stille nicht aushalten. Du aber verstehst die Sprache derer, die verstummt sind, so wie du auch dem Stummen begegnet bist und ihn geheilt hast. In deinen Händen wissen wir auch den Mann, von dem du uns jetzt Abschied nehmen heisst. Mitten in unserer Trauer können wir nicht anders als danken. Wir danken dir für das, was du uns mit diesem Mitmenschen gegeben hast, für seinen tatkräftigen Glauben, für seine Weitsicht aus diesem Glauben, für seine Demut, mit der er von seiner Person weg auf die Sache wies, für seine Anteilnahme am Leben des Mitmenschen. Danken möchten wir dir für diesen Mann, den du den Seinen in die Mitte gestellt hast und der für die ringsum eine Stärkung ihres Glaubens war, indem er eben von sich weg auf dich und deine Pläne und deine Zukunft wies.

So nimm jetzt, Herr, unser Zusammensein zum Anlass, uns so viel von deinem Geist zu geben, dass wir unsererseits deinem Auftrag treu sind und deine Güte und Mitmenschlichkeit verkörpern und damit dich verherrlichen.

A m e n

VORTRAG

VOM EVANGELISCHEN POSAUNENCHOR TROSSINGEN

C h o r a l

"Jesu, meine Zuversicht"

von Johann Crüger, 1598-1662

*

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Jakob Schiltknecht, Zollikerberg

Wenn wir miteinander jetzt einen kurzen Rückblick auf das Leben und Werk von Andreas Link halten, so können das nur ein paar knappe Angaben sein, einige Daten, gleichsam als die zeitlichen Fixpunkte in diesem inhaltreichen Menschenleben. Und zwischen diesen Fixpunkten wäre dann das Eigentliche aus diesem Menschenleben zu erzählen, sein Erleben, sein eigentliches Wirken, die Art und Weise, wie er den Auftrag unseres Herrn Christus verstand und ausführte. Unsere kurze Feier reicht dazu nicht aus. Auch kann dieser Rückblick ja nicht im Sinne einer Menschenverehrung geschehen, das wäre gewiss nicht im Sinne von Andreas Link, dem es, entsprechend dem Auftrag des Herrn Christus, gerade um den andern, um Gottes Herrschaft ging. Und so hat denn unsere Abschiedsfeier und auch der Rückblick auf sein Leben den einen Sinn, dass wir uns damit ganz schlicht unter Gottes gutes Wort stellen.

Andreas L i n k wurde am 3. Dezember 1877 geboren. Man wird sich bei der Nennung dieser Jahrzahl im Augenblick bewusst, wie sehr unsere Lebensverhältnisse, unsere Umgebung

seit damals umgestaltet worden sind, und wie gross eigentlich die Anforderung an das Leben des lieben von uns Gegangenen war, diese Umgestaltung mitzumachen. Er war das älteste von dreizehn Kindern des Schuhmachers Christian Link und seiner Frau Maria, von deren tiefen Frömmigkeit und Glaubenstreue er wohl in erster Linie beeindruckt war. Von dieser grossen Geschwisterschar leben heute noch deren vier. Im württembergischen Trossingen, mit dessen Bewohnern er sich immer verbunden fühlte, verlebte er seine erste Jugendzeit. Nach seiner Schulzeit verbrachte er sechs Lehr- und Arbeitsjahre in der Firma Matthias Hohner, der bekannten Mundharmonikafabrik.

Sein Entschluss, im Dienste der Aussenmission für seinen Herrn Christus zu wirken, reifte im Anschluss an eine Evangelisation durch Elias Schrenk, dessen zündender Uebermittlung der Botschaft Gottes so viele Menschen ihren lebendigen Glauben und ihre Bereitschaft, sich eindeutig für Gottes Reich einzusetzen, zu verdanken hatten.

So hat sich Andreas Link in seiner Absicht für die Mission zu wirken, auf der Handelsschule Calw zum Kaufmann ausbilden lassen. Dann erfolgte sein Eintritt ins Missionshaus in Basel, um sich für seine spätere Leitung der Handelsniederlassung der Basler-Mission in Duala-Bellstadt, Deutsch-Kamerun, vorzubereiten. Dort in Duala fand er in der Schweizer Missionslehrerin Caroline Bucher seine spätere Gattin. Die kirchliche Trauung erfolgte im ersten Heimaturlaub im Januar 1906 in der Kapelle des Schlosses Laufen am Rheinfluss. Drei Kinder wurden ihrer Ehe geschenkt. Nach einem zweiten Heimaturlaub 1910/1911 blieben die beiden älteren Kinder in Bern. Der dritte Heimaturlaub kam nicht mehr zustande. Der erste Weltkrieg war ausgebrochen und statt des Heimaturlaubes erfolgte für Andreas Link eine viereinhalbjährige zivile Internierung in England.

Erst 1919 konnte Andreas Link zurückkehren und sich mit seiner Familie in der Schweiz wieder vereinigen. Ihm, der so sehr mit seinem ganzen Menschsein in seiner Aufgabe zu stehen

gewohnt war, fiel es schwer, nach dem ersten Weltkrieg nicht mehr nach Kamerun ausreisen zu können. Duala war französische Besitzung geworden. Wohl hatte die Möglichkeit bestanden, im Dienste der Mission nach Borneo auszureisen. Andreas Link aber entschloss sich, aus Verantwortung für seine Familie, zu bleiben.

In der Folgezeit übernahm er verschiedene Handelsvertretungen. Zu Anfang der Dreissiger Jahre bürgerte er sich in Zürich ein und erwarb 1938 das heutige Heimwesen.

Mit einem Glied der Fabrikantenfamilie Hohner zusammen hatte er seinerzeit die Schule besucht. So trat er 1944 erneut in Verbindung mit dieser Firma, mit welcher er durch Jugendzeit und Freundschaft verbunden geblieben war. In seiner zuverlässigen, rasch seine Verpflichtungen anfassenden Art versah er seinen Vertrauensposten. Wie er seinerzeit eine Zeit seines Lebens vollzeitlich für das Missionswerk geopfert hatte, so nahm er sich auch jetzt Zeit für Werke, welche im Namen unseres grossen Auftraggebers bestehen.

So war er jahrelang im Aufsichtsrat der Heilanstalt Oetwil, ebenso in der Aufsichtskommission des Diakonats Bethesda in Basel, bewog auch seinen Sohn zur tätigen Mitwirkung in solchen gemeinnützigen Werken. Wo etwa in einer gewissen Zurückhaltung, Aengstlichkeit oder Kleinglauben an ein dringendes Bauvorhaben geschritten wurde, so war Andreas Link derjenige, der aus seinem Glauben heraus weitsichtig und grosszügig zu planen vorschlug.

Dass viele Mitmenschen den weltoffenen, gütigen und den Frieden Gottes übermittelnden Mann um Rat fragten, brauchen wir nicht besonders zu betonen. Sein Leben war ein bewegtes und auch immer wieder bedroht! Wir denken an die Zeit in den Tropen, in jenem Duala mit seiner ausserordentlichen Feuchtigkeit, wir denken an die vier Jahre Internierung während des Krieges, an die Herzattacken seiner späteren Jahre. Aber er hatte die Gabe einer zähen Natur, wie wir uns so auszudrücken pflegen.

So war ihm ein langer und schöner Lebensabend geschenkt, mit der Freude am Aufwachsen seiner drei Enkelkinder, beschwert aber dann durch den Hinschied seiner Frau im Jahre 1956, beschwert schliesslich auch durch Breiten des hohen Alters. In aufopfernder und liebevoller Art hat ihn lange Jahre Elfriede Hohner betreut und gepflegt, und ihm so das Hinübergehen in die Geborgenheit unseres himmlischen Vaters erhellt, dessen Heimat eine noch bessere ist, als wir sie einander geben können.

Und nun schliessen wir mit einer schlichten biblischen Besinnung an. Gleich oben an der gedruckten Nachricht vom Hinschied unseres Andreas Link steht in knapper Abkürzung eine bestimmte Stelle aus den biblischen Büchern. So knapp die gekürzte Angabe ist, so weltumfassend und weltneuschaffend ist ihr Inhalt. Wir wollen ihn hören und uns darauf besinnen. Im 11. Kapitel des Johannes-Evangeliums ist er zu lesen:

"Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?"

Liebe Angehörige!
Liebe Mitchristen!

Wenn ich recht Bescheid weiss, war Andreas Link, wegen dem wir uns heute hier versammelt haben, ein eher schweigsamer Mann, wohl aus seiner Erfahrung mit manchen Mitchristen, welche recht beredt sein können, mit vielen Worten ihre Ueberzeugung aussprechen oder Pläne erörtern. Andreas Link konnte dann gerne sagen: "Lasst Taten sprechen!" -

Diese kurze Bemerkung ist in unserer Zeit einem Missverständnis ausgesetzt. Viele sehen darin gerne einen Mann, der nur das glaubt, was er sieht; dass alles andere für ihn

gar nicht existiert. Nur das zählt für ihn, was in Zahlen belegt und ausgewiesen ist; nur das existiert, was wir begriffen, geplant und dann selber ausgeführt und gebaut haben. Und so gibt es in unserer jetzigen Zeit Menschen, die sich zu Aussagen versteigen wie etwa diese: Der Mensch schafft sich selbst; schafft sich selbst seine Welt und ist sein eigener Schöpfer. So könnte man allenfalls auch den Tatmenschen verstehen. So aber verstand sich Andreas Link nicht. Seine Bemerkung: "Lasst Taten sprechen", meinte doch dies: An dem, was du unternimmst, zeigst du, wie stark du von der T a t G o t t e s behändigt bist. Das aber heisst G l a u b e , liebe Mitchristen.

Am Anfang hörten wir aus dem 11. Kapitel des Hebräerbriefes die Worte vom Glauben, der eine Zuversicht auf das ist, was man hofft; eine Ueberzeugung von Dingen, die man nicht sieht." Was sind denn das für Dinge, die man nicht sieht? Das ist die Auferstehung. Die sehen wir jetzt nicht. Wir erleben etwas anderes. Wir sehen das Sterben und sind schmerzlich berührt, letztlich ohnmächtig, trotz allen Mitteln, die uns heute zur Verfügung stehen. Wir erleben die Bedrohung des Lebens, die Bedrohung einer Völkergemeinschaft, die Bedrohung auch von Werken im Auftrage Gottes, wie es Andreas Link auch sehr persönlich in seinem Leben erlebt hat. Wir denken an den Abbruch seiner Arbeit in Duala. Solches erleben wir. Ein Stück Sterben überall. Aber die Auferstehung, sie sehen wir nicht und möchten es doch so gerne erlebt haben und so gerne selbst dabei gewesen sein.

Aber nun, liebe Mitchristen, waren ja Menschen ganz nahe bei jener Auferstehung, als der Herr aus dem Grab erstand, und sahen es doch nicht. Wir denken an jene beiden Frauen, die sehr traurig an das Grab des Herrn Christus gingen, um ihm einfach die letzte Ehre zu erweisen, mit einer kostbaren Salbe, mit der sie ihn ehren, krönen wollten. Krönung eines Toten. Und dann wurden sie beide überwältigt von etwas, was sie nicht erwartet hatten. Es war über sie gekommen. Sie sahen es: Der Engel, der Botschafter Gottes war da und sagte

zu ihnen: "Fürchtet euch nicht, geht jetzt!" Dann mussten sie gehen und es weitersagen. Aber andere, die unmittelbar bei jenem Grab waren, sie erlebten es nicht. Die Bibel redet von der Wache, von der doppelten Bewachung des Grabes, und sagt dann, dass diese römischen Bewachtungssoldaten wie tot waren. Das bedeutet, dass Gott sie für kurze Zeit einfach ausgeschaltet hatte, jedenfalls für dieses Erleben. Wer weiss, waren sie später dann doch unter denen, welche im Auftrag des auferstandenen Herrn Jesus durch die Welt eilten und es weitersagten. Aber in jenem Augenblick waren sie unmittelbar dabei und sahen es doch nicht.

Das Kapitel aus dem Johannes-Evangelium, das wir vor uns haben, handelt in Bethanien. In Bethanien waren manche Leute in der Nähe des Lazarus. Dann war er aus der Gruft gestiegen und war wieder für eine ganze Zeit unter ihnen, aber nicht alle hatten das Heraussteigen gesehen und nicht einmal alle glaubten es, als sie ihn sahen. Die Schwestern des Lazarus, Maria und Martha, waren ganz dabei. Mit ihnen redete Jesus. Als Vorsignal seiner eigenen Auferstehung holte er ihren Bruder aus dem Grabe. Zu ihnen sagte er:

"Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt."

Auch diesen beiden Schwestern musste er plötzlich die Frage vorlegen: "Glaubst du das?". Sie sahen, sie erlebten es. Und doch war die Frage richtig: "Glaubst du das?". Diese Frage, liebe Mitchristen, ist immer wieder an uns gerichtet. Was für Glaubenserfahrungen wir auch persönlich gemacht haben, was für Ueberzeugungen und Gewissheiten wir aus der Bibel gewonnen haben, wie weit unsere Erkenntnis Gottes fortgeschritten ist - immer wieder kommt die Frage in einem ganz bestimmten Moment: Glaubst du das? Und das heisst einfach: Ist es so bei dir, dass im Rücken deines Lebens die Tat Gottes an dir ist, so dass du, was du unternimmst, zuversichtlich und wegweisend für die andern unternimmst? Dass seine erlösende Tat der Antrieb für das ist, was du unternimmst? Ist das so, dass du weisst:

Christus i s t auferstanden von den Toten und mit ihm bin
i c h dazu bestimmt? Und dass du daraus heraus planst,
rechnest und in deinem Leben aufbauest?

Lasst Taten sprechen, Taten nämlich, denen man die Zuver-
sicht anmerkt, die aus d e m kommt, was Christus für uns
geworden ist. Wir sind ja tätige Menschen. Es ist niemand
hier, der nicht mit hineingenommen ist von der hektischen
Rastlosigkeit unserer Zeit, wie wir das so nennen. Nun ist
es aber fraglich, ob wir wirklich Persönlichkeiten sind im
Sinne Gottes. Das Wort Persönlichkeit oder Person heisst
nämlich in seinem Ursinn, dass wir Kraftleitungen sind für
das, was Gott eigentlich unserer Welt mitteilen will. Das
heisst, dass Gott durch uns hindurchtönen und auf die andern
wirken kann, eben dass wir als solche Kraftleitungen Frieden
schaffen, dass wir gütige Mitmenschen sind auch dort, wo es
ausgesprochen schwierig wird. Das sind die Persönlichkeiten,
die unsere Welt braucht.

Diese Kraft bietet Jesus an, indem er sagt: "Ich bin die
Auferstehung", d e i n e Auferstehung und dein Leben. Im
Glauben an mich wirst du leben, auch wenn du stirbst, in
Ewigkeit nicht sterben. Ist es nicht so, liebe Mitchristen,
dass wir heute von so einer christlichen Persönlichkeit irdi-
scherseits Abschied nehmen und darum im tiefsten froh sein
dürfen ob dieser Erfüllung des Lebens von Andreas Link.

A m e n

*

VORTRAG

VOM EVANGELISCHEN POSAUNENCHOR TROSSINGEN

(Leitung: Gottlieb Hohner)

C h o r a l

"Jerusalem, du hochgebaute Stadt"

*

G E B E T

Unser Vater, der du bist in den Himmeln!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Im Auftrag der Trauerfamilie darf ich hier noch allen für ihre liebe Teilnahme danken.

Und nun bitten wir um den Segen:

Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns den Frieden, den nur du geben kannst.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in g-moll
von Johann Sebastian Bach